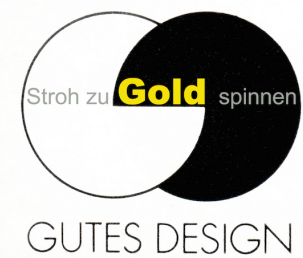


NEWSLETTER 05/2021

+++ Vorhang auf für Design aus der DDR:
Was war, was gibt es und was kommt
noch in diesem Herbst? + Wortgericht +++

www.industrieform-ddr.de



unlängst

im Juni noch online im Lifestream aus dem Max-Lingner-Haus übertragen (siehe auch Newsletters 03/2021 und 04/2021), ergab sich ein Vierteljahr darauf für Günter Höhne die Gelegenheit, seinen Vortrag über Leben und Werk des „vergessenen“ Bauhäuslers, Architekten und Formgestalters **Robert Lenz (1907–1964)** nunmehr auch vor leibhaftigem Publikum zu halten. Das fand sich im erzgebirgischen Schwarzenberg auf Einladung von Familienangehörigen des Holzbildhauers Hans Brockhage (1925–2009) Ende September in dessen ehemaligem Atelier zusammen. Hans Brockhage und Robert Lenz hatten Ende der 1950er bis hinein in die erste Hälfte der 1960er Jahre eine kurze aber intensive geistige Verbundenheit und schöpferische Freundschaft gepflegt. Bleibendes steinernes Vermächtnis aus dieser Zeit ist das Haus selbst, dessen tiefgehende Umgestaltung Lenz damals auf Vorschlag Brockhages in die Hände genommen hatte. Die bauliche Ausführung blieb dem Architekten allerdings versagt; sein plötzlicher früher Tod Ende 1964 schied die Freunde voneinander.

Eine besondere Ehre war es für Claudia und Günter Höhne, dass die Berliner Architektin, Bildhauerin und Modelleurin Anna Franziska Schwarzbach als eine der Brockhage-Töchter die Durchführung und Moderation des öffentlichen Schwarzenberger Vortrags in ihre wahrlich ansonsten schon vielbeschäftigten Hände genommen hatte. Im kommenden Frühjahr soll es nämlich endlich zur Eröffnung ihrer lange geplanten großen Werkausstellung in der Hallenser Galerie Moritzburg kommen, die Corona halber verschoben werden musste. Anna Franziska Schwarzbach war es auch, die in den vergangenen Monaten beim Sichten des Nachlasses der Eltern unerwartet auf etliche verblüffende handschriftliche Lenz-Fundstücke gestoßen war, die Höhne nunmehr erhellend in seinen Vortrag einbinden konnte.

Als weitere Option, mit neuen Erkenntnissen über Robert Lenz vor die Öffentlichkeit zu treten, zeichnet sich nun ein ins Auge gefasster Vortrag im Berliner Werkbundarchiv – Museum der Dinge ab, der im Rahmen des derzeit anlaufenden Begleitprogramms zur dortigen Ausstellung „alltag formen – bauhaus moderne der ddr“ (23. September 2021 bis 7. Februar 2022) stattfinden soll:

www.museumderdinge.de/ausstellungen/alltag-formen-bauhaus-moderne-der-ddr



Atelier Hans Brockhage: Anna Franziska Schwarzbach mit Höhne im Gespräch

soeben

erschienen ist soeben im Verlag Das Neue Berlin (Eulenspiegel Verlagsgruppe) Günter Höhnes jüngstes Buch zur Geschichte des Designs in der DDR „DESIGN MADE IN GDR – Der Formgestalter Martin Kelm im Gespräch“. Die öffentliche Buchpremiere fand am 13. Oktober im traditionsreichen Café Sibylle in der Berliner Karl-Marx-Allee statt. Eine nächste Vorstellungs- und Diskussionsveranstaltung mit dem Autor sowie als weiterem Gesprächspartner dem seit Jahrzehnten erfolgreich in Berlin und Potsdam praktizierenden Diplom-Designer Albrecht Ecke (www.eckedesign.de) lädt **am 28. Oktober um 19.00 Uhr** ins **Werkbundarchiv – Museum der Dinge** in Berlin-Kreuzberg ein. Es moderiert die Leiterin der renommierten Einrichtung Renate Flagmeier (siehe auch nochmals obiger Link).

Das durchgehend farbig illustrierte Buch fasst in 14 thematischen Kapiteln in komprimierter Form den Verlauf mehrerer Gespräche zusammen, die der ehemalige Leiter des Amtes für industrielle Formgestaltung (AIF) der DDR und Staatssekretär Prof. Dr. Martin Kelm dem Designjournalisten Günter Höhne in den Jahren zwischen 2010 und 2020 über sein Leben und Wirken gewährte, darunter auch mit erstmaligen und überraschenden Offenbarungen. Martin Kelm, der am zurückliegenden 19. Oktober seinen 91. Geburtstag beging, eröffnet in den von Höhne aufgezeichneten und von Kelm mit autorisierten Dialogen zuweilen ihm regelrecht abgerungene Einblicke in seine persönlichen und gesellschaftlichen Beweggründe, als „Influencer“ wie kein Zweiter das Industriedesign der DDR geprägt zu haben.

www.eulenspiegel.com/verlage/das-neue-berlin/titel/design-made-in-gdr.html



Bereits seit dem 1. Oktober und noch bis zum 12. Juni 2022 ist im Nürnberger **DB Museum der Deutsche Bahn Stiftung** eine überhaupt erste umfassende Ausstellung zur Designgeschichte der Eisenbahn in Deutschland unter dem Titel **Design & Bahn** zu besuchen. Günter Höhne wirkte beratend an deren Konzept mit, was ostdeutsche thematische Aspekte in den DDR-Jahrzehnten betrifft, stellte Kontakte zu ehemaligen ostdeutschen Schienenfahrzeug-Designerinnen und -Designern her und trug mit Leihgaben aus der Sammlung Höhne zur Gestaltung bei. Auch verfasste er einen Beitrag für den Ausstellungs-Begleitband „Design & Bahn“ unter der Überschrift „Freie Fahrt für Reisekomfort? Skizzen zur Designgeschichte im Schienenfahrzeugbau der DDR“. Das nun vorliegende exzellent gestaltete und redigierte Buch dürfte sich als ein Standardwerk zur Designgeschichte der Bahnkultur in Deutschland etablieren. Mehr unter: www.dbmuseum.de/nuernberg

Die zurzeit im **Dresdner Lipsiusbau** an der Brühlschen Terrasse zu sehende Ausstellung **Deutsches Design 1949-1989 / Zwei Länder, eine Geschichte** dürfte dort ein Renner werden. Demnächst werden wir uns ihr noch einmal eingehender widmen als es der Fall sein konnte während ihrer zurückliegenden Präsenz am eigentlichen Entstehungsort Vitra Designmuseum in Weil m Rhein (*siehe auch unsere kritische Betrachtung dazu im Newsletter 04/2021*).

Claudia und Günter Höhne waren als Exponate-Leihgeber am 14. Oktober zur feierlichen Eröffnung nach Dresden eingeladen und trafen hier auf manche alte gute Bekannte und Befreundete aus West und Ost. So auf Angela Schönberger, langjährige Leiterin des Internationalen Designzentrums

(West)Berlin IDZ und Initiatorin der zwischen 1993 und 1995 in deutschen Großstädten sowie in Brüssel, Rotterdam, Chicago, New York, San Francisco und Toronto großen Zulauf gefundenen Wanderausstellung mit neuem ostdeutschen Design „Neue Länder – Neue Wege“ bzw. „The East German Take-Off“.

An der Seite ihres liebenswürdigen Mannes war Renate Müller aus Sonneberg in Dresden angereist; ihre weltweit berühmten therapeutischen Rupfenfiguren sind natürlich in der Ausstellung präsent. Auch mit dem Leipziger Formgestalter Rudolf Horn sahen wir uns einmal wieder und mit dem Chemnitzer Karl Clauss Dietel, einem der Väter des „Offenen Prinzips“ auf dem Feld der nachhaltigen Industrieform, und einen lebendigen Wortwechsel hatten wir mit dem experimentier- und disputierfreudigen Keramiker und Hallenser „Burgianer“ Hubert Kittel.

Mit Macherinnen und Machern des Designs, zudem Deuterinnen und Deutern deren Tuns wird es im Verlauf der bis in den Februar 2022 währenden Ausstellung auch fürs „gewöhnliche Publikum“ noch etliche Kontakt-Gelegenheiten innerhalb eines interessanten Rahmenprogramms geben. Alles auch dazu und noch mehr zum Besuch hier: www.skd.museum



Das Ausstellungsgebäude und die Kuratorinnen Erika Pinner (li.) und Klára Němečková (re.) bei ihrer Begrüßungsansprache
Weitere Foto-Impressionen von der Eröffnung S. 3 u. 4:





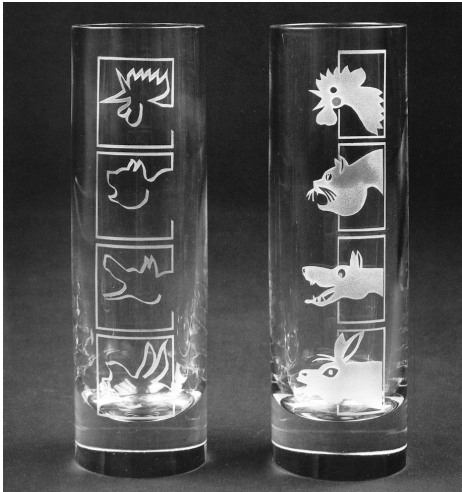
demnächst

erhält die in Wernigerode ansässige Diplom-Designerin und mehrfach preisgekrönte Glasgestalterin **Marlies Ameling** (geb. 1952) den renommierten **Kunstpries** der Harzstadt. Vor deren Toren war sie in Derenburg von 1984 bis über die Jahrtausendwende hinaus als künstlerische Leiterin der berühmten Glasmanufaktur **Harzkristall** überaus erfolgreich und international anerkannt tätig. Sie selbst schuf hier neben mundgeblasenen Gebrauchsglas-Klassikern der DDR-Moderne wie der teilweise noch heute produzierten Serie „Misha“ von 1985 oder dem Schalensatz „Rosales“ bis etwa 2001 zahlreiche weitere Kreationen innovativer gläserner Tisch- und Raumkultur. Als dann der Betrieb in neue Besitzerhände fiel und sich vom Hort einer ostdeutschen Glas-Avantgarde in ein „marktgerechteres“ Unternehmen umwandelte, blieb ihr am Ende nur noch übrig, ihre langjährige Wirkungsstätte Derenburg 2007 zu verlassen.

Fortan widmete sie sich in Wernigerode an der Seite ihres ebenfalls als Produktgestalter und als künstlerischer Gebrauchsgrafiker tätigen Ehemanns Lothar Ameling (1952-2013) neuen kulturpolitischen und gestalterischen Aufgaben. So erwarb sie sich zwischen 2010 und 2017 bis zu ihrer Berentung hohe Anerkennung als konsequent gesellschaftlich konzipierende und agierende Geschäftsführerin des Wernigeröder Bürgerparks, dessen „Kleiner Harz“ unter ihrer Leitung zu einem besonderen Kleinod und touristischen Magnet der Stadt wurde.



Beide Amelings wurden übrigens kurz nach der deutschen Wiedervereinigung auf eine Anregung von Claudia und Günter Höhne hin als einzige ostdeutsche Teilnehmer in einen erlauchten Kreis von insgesamt 12 renommierten internationalen Künstlerinnen und Künstlern berufen, die für die in Vorbereitung befindliche **Erste Internationale Design Triennale Bremen 1991-1993 „innoventa“** einen Sinnbild-



Gestaltungswettbewerb zum Thema „Bremer Stadtmusikanten“ austragen. Unter den Bewerbern befanden sich Berühmtheiten wie Ron Arad, die Gruppe Kunstflug, Michele de Lucchi und Alessandro Mendini. Die raffinierten Entwürfe der Amelings waren die einzigen gläsernen Objekte, die eingereicht wurden. Deren Verbleib ist heute unbekannt, links eine Katalogabbildung aus „Die innoventa-Musikanten“, Worpssweder Verlag 1991.

Marlies Amelings Ehrung findet am 18. November im Rahmen einer Sondersitzung des Stadtrates von Wernigerode statt.

zum Schluss:

Günter Höhnes WORTGERICHT

Ein Käfig voller Narrative



Uns stößt seit Kurzem immer häufiger in den Medien jenes neue einfältige Aufgreif-, Weiterreich- und Sammelwort für Gelegenheitsfälle vor den Kopf. So manchen Hörer und Leser mag es zunächst irritiert haben, aber mit seiner inflationär zunehmenden Streubreite übt es heute offenbar auf beinahe jeden Akteur irgendwelcher öffentlicher Meinungsäußerungen eine magische Faszination aus – dieses so intellektuell anmutende Substantiv *Narrativ*.

Reinweg närrisch versessen auf diese Phrase sind zunehmend Leute, die über Erzählungen Anderer erzählen oder sich sonst wie über in Umlauf befindliche Geschichten ausbreiten, beipflichtend oder auch kritisch, je nachdem. Da gibt es das Narrativ vom *nicht menschgemachten Klimawandel* und das von der *diktatorischen Weltverschwörung Corona*, jenes von der *sozialen Marktwirtschaft*, ein anderes von der *Unverletzbarkeit der Menschenwürde*, ein Viertes, dass *Tiere Sachen sind und keine ethisch zu betrachtenden Wesen*, ein Fünftes vom *Nahen Osten als unheilbar in sich zerrissenem und tief verfeindetem Krisenherd* und so weiter und so fort. Alles Zitate aus jüngster Zeit. Und es gibt auch das Narrativ von der *unschuldigen Designerschaft*, die an und für sich keine Verantwortung zu tragen hätte für dieses und jenes, was ihre Entwürfe in der Welt anrichten. Eine so alte wie dämliche Erzählung.

Das längst auch in Politikermündern wiedergekaute dreisilbige Modewort hat sich nun wichtig-tue-risch selbst in aktuellen Buchtiteln niedergelassen, wie etwa bei „*Das Narrativ der Wiederkehr der Religionen*“. Und so können wir angesichts solch verbaler Verführungskunst vermuten: Bald wird man nach dem Einkaufskorb-Bummel durch Kultur- und Literaturtempel gar mit einem Henkel-Käfig voller Narrative an der Kasse stehen. Auch wenn's nur (zu gut Deutsch) Erzählungen und Geschichten sind.